

m tägliches
Manna

Mit der Bibel durch das Jahr **2016**

Das «tägliche Manna» möchte unser regelmässiges Bibellesen unterstützen. Es gibt jeden Tag einen Abschnitt aus der Bibel an und erklärt ihn kurz. Fünf Tipps helfen uns, das Wort Gottes auch im Jahr 2016 mit Freuden zu lesen:

- 1) *Beten wir, bevor wir die Bibel öffnen.* Danken wir Gott, dass wir sein Wort besitzen. Bitten wir Ihn um Verständnis für den Abschnitt, den wir lesen.
- 2) *Lesen wir unsere Bibel aufmerksam.* Suchen wir nach Verheissungen, die uns Mut machen. Beachten wir die Hinweise für den Alltag.
- 3) *Lesen wir die Bibel regelmässig.* Genauso, wie wir immer wieder essen, um unseren Hunger zu stillen, brauchen wir für unseren inneren Menschen täglich geistliche Nahrung.
- 4) *Geben wir beim Bibellesen nicht auf.* Lesen wir weiter, wenn wir etwas nicht verstehen. Bestimmt stossen wir bald auf einen einfacheren Text, der uns persönlich anspricht.
- 5) *Gehorchen wir den biblischen Anweisungen.* Das Wort Gottes will nicht unser Wissen vermehren, sondern unser Leben prägen. Befolgen wir deshalb alles, was die Bibel uns lehrt.

Die Bibellesehilfe «tägliches Manna» existiert seit 1982. Die früheren Jahrgänge sind unter www.beroea.ch erhältlich. ■

<i>Übersicht über das Buch Josua</i>	8
Das Buch Josua	9
<i>Die Wohnsitze der zwölf Stämme Israels</i>	40
<i>Einführung in den Hebräer-Brief</i>	63
Der Brief an die Hebräer	64
<i>Überblick über das zweite Buch der Könige</i>	102
Das zweite Buch der Könige	103
<i>Die Versammlung in Ephesus</i>	177
Der Brief an die Epheser	178
<i>Einteilung des Buches Hiob</i>	199
Das Buch Hiob	200
<i>Die Kernfrage im Buch Hiob</i>	203
<i>Was sagt uns die Bibel über Lukas?</i>	266
Das Evangelium nach Lukas	267
<i>Die Gerichtsverfahren im Überblick</i>	360
Der Prophet Joel	373
Der Prophet Obadja	381

Das Buch Josua beschreibt, wie das Volk Israel ins Land Kanaan eingezogen ist und es für sich als Wohnsitz erobert hat. In der Anwendung auf uns Christen spricht dieses Land mit seinen herrlichen Früchten vom himmlischen Segen, den wir in Jesus Christus besitzen (Epheser 1,3). Er umfasst unsere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, unsere Freude am Herrn Jesus, die Tatsache, dass wir Kinder und Söhne Gottes sind usw.

Kapitel 1 – 5: Durch den Jordan ins Land Kanaan

Die Durchquerung des Jordan illustriert die Tatsache, dass wir als wiedergeborene Christen mit Jesus Christus gestorben und auferweckt worden sind (Kolosser 2,12.13). Das ist die grundsätzliche Voraussetzung, damit wir die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern genießen können.

Kapitel 6 – 12: Die Eroberung des Landes

Der Eroberungskampf der Israeliten spricht von unserem Kampf gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern (Epheser 6,10-18). Damit wir die Freude am himmlischen Segen nicht verlieren, müssen wir uns gegen die Listen des Feindes zur Wehr setzen.

Kapitel 13 – 24: Die Verteilung des Landes

Die Aufteilung des Landes unter die zwölf Stämme und die individuelle Inbesitznahme des Erbteils zeigen uns, wie sich jeder Christ das geistliche Erbe im Himmel selbst praktisch aneignen muss, damit es sein persönlicher Besitz wird. ■

Mose hatte das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt und es nach 40-jähriger Wüstenwanderung bis an die Grenze Kanaans gebracht. Er weist auf Jesus Christus als unseren Erlöser hin.

Josua bekam nun die Aufgabe, das Volk ins verheissene Land zu führen. Er ist ein Vorausbild auf den Herrn Jesus im Himmel, wie Er jedoch durch den Heiligen Geist bei uns ist (Johannes 14,18) und uns die Freude an den geistlichen Segnungen schenkt.

FREITAG
1. JANUAR

Die Anweisungen, die der HERR Josua für die Eroberung des Landes gibt, gelten auch uns. Sie helfen uns, den himmlischen Segen praktisch für uns in Besitz zu nehmen:

- Die Grenze des Landes in Vers 4 zeigt uns, dass wir unsere himmlische Berufung inmitten von irdischen Umständen und umgeben von einer gottlosen Welt verwirklichen.
- Die dreifache Wiederholung «Sei stark und mutig!» spornt uns an, geistliche Energie für die Beschäftigung mit Christus im Himmel aufzuwenden.
- Die Verse 7 und 8 heben die Wichtigkeit des Wortes Gottes im Leben des Glaubenden hervor. Nur dort finden wir den christlichen Segen. Darum sollen wir die *ganze* Bibel zu Herzen nehmen und *alles*, was uns der Herr darin gebietet, tun. Das setzt voraus, dass wir die Bibel regelmässig lesen und über das Gelesene nachdenken.
- Zum Schluss bekommen wir noch eine Verheissung: Auf dem Weg des Gehorsams wird Gott mit uns sein! ■

Nachdem Josua selbst von Gott Anweisungen für den Einzug ins Land Kanaan bekommen hatte, forderte er das Volk durch die Vorsteher auf, sich auf den Durchzug des Jordan und die Eroberung des Landes vorzubereiten. So übt ein Christ, der Gemeinschaft mit Gott pflegt und sich seinem Wort unterordnet, einen guten Einfluss auf andere aus.

SAMSTAG
2. JANUAR

Ab Vers 12 wird uns der traurige und zugleich lehrreiche Fall der Stämme Ruben, Gad und des halben Stammes Manasse vorgestellt. Sie hatten bereits in 4. Mose 32 die Entscheidung getroffen, östlich vom Jordan zu wohnen. Doch sie waren verpflichtet, mit ihren Soldaten die übrigen Israeliten im Kampf um die Eroberung des eigentlichen Landes zu unterstützen. An diesen Auftrag erinnerte sie nun Josua.

Mit starken Worten versichern sie ihm ihre Unterstützung. Sie sind wirklich bereit, ihm zu gehorchen. Doch es ist ein Gehorsam ohne inneres Engagement. Sie kämpfen für ein Land, das sie nie besitzen werden, sie setzen sich für eine Sache ein, an der sie keinen Anteil haben werden. Wie schade!

Diese zweieinhalb Stämme stellen Glaubende dar, die nur ein irdisches Christenleben führen und wenig oder gar kein Interesse an den geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern haben. Da stellt sich uns die persönliche Frage: Schätzen wir den himmlischen und ewigen Segen, den Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat? Unsere wirkliche Heimat ist doch der Himmel! Ist unser Herz schon dort? ■

Von Sittim sandte Josua zwei Spione aus, die das Land und Jericho auskundschaften sollten. In Kapitel 6 werden sie «Boten» genannt, weil ihre Anwesenheit für die Bewohner der Stadt entweder ein Zeichen des *Gerichts* oder der *Gnade* war. Sie erlebten zwei Reaktionen:

- a) Rahab nahm die Boten im Glauben in ihr Haus auf und erfuhr die göttliche Gnade, die sie trotz ihres schlechten Lebenswandels vor dem Tod rettete.
- b) Der König lehnte die Boten ab und suchte sie zu beseitigen. Damit besiegelte er das Gericht, das ihn und alle, die sich zu ihm stellten, bald treffen würde.

Auf diese beiden Arten reagieren die Menschen auch heute, wenn sie mit dem Evangelium konfrontiert werden.

SONNTAG
3. JANUAR

Aus dem Gespräch mit den Kundschaftern in den Versen 9-11 erfahren wir, dass die Bewohner einiges über Israel und seinen Gott *gehört* hatten. Doch nur bei Rahab bewirkte das Gehörte eine Glaubensüberzeugung:

- Sie rechnete fest damit, dass der HERR dem Volk Israel das Land geben würde (Vers 9).
- Sie glaubte, dass der HERR, der Gott Israels, der einzig wahre Gott ist (Vers 11).

Aus dieser Überzeugung heraus versteckte sie die beiden Spione, so dass sich ihr Glaube als echt erwies (Hebräer 11,31; Jakobus 2,25). Ungeachtet der Gefahr, in die sie sich durch diesen Landesverrat brachte, stellte sie sich entschieden auf die Seite des Volkes Israel. In Vers 13 geht ihr Glaube noch einen Schritt weiter: Sie suchte beim Volk Gottes Rettung vor dem kommenden Gericht. ■

Die Antwort der beiden Männer gab Rahab zwei Sicherheiten für ihre Rettung:

- Zuerst sagten sie: «Unsere Seele soll an eurer statt sterben» (Vers 14). Mit ihrem eigenen Leben garantierten sie, dass Rahab verschont werden würde. Das lässt uns an Jesus Christus denken, der am Kreuz unser Stellvertreter geworden ist. Er liess sein Leben, damit jeder, der an Ihn glaubt, errettet wird.
- In Vers 18 geben sie ihr den Auftrag, eine Karmesinschnur ins Fenster zu binden. Diese Schnur spricht vom Blut des Herrn Jesus, mit dem wir erlöst worden sind. Werden wir nicht an das Blut des Passahlamms erinnert, das die Israeliten vor dem Gericht über den Erstgeborenen schützte (2. Mose 12,13)?

Für Rahab blieb nichts zu tun übrig, als lediglich den Worten der Kundschafter zu glauben. Sie wartete nicht die Belagerung Jerichos ab, sondern befestigte die Karmesinschnur am Fenster, sobald die Spione die Stadt verlassen hatten.

Wie schön, dass Rahab nicht nur an sich selbst dachte! Sie bat auch um die Rettung ihrer Familienangehörigen (Vers 13). Sie alle konnten vom Gericht verschont werden, wenn sie sich im Haus Rahabs aufhielten, wo die Karmesinschnur befestigt war.

Einst hatten die zehn Kundschafter im Unglauben gesagt: «Wir vermögen nicht» (4. Mose 13,31). Doch jetzt erklärten die beiden Kundschafter vertrauensvoll: «Der HERR hat das ganze Land in unsere Hand gegeben» (Vers 24). ■

Die Kapitel 3 und 4 berichten vom Durchzug durch den Jordan. Dieser Fussmarsch des Volkes durch den Fluss illustriert uns die Wahrheit, dass wir mit Christus *gestorben* und *auferweckt* worden sind. Beide Glaubenstat-sachen, die uns im Kolosser- und Epheser-Brief erklärt werden, bringen uns in eine himmlische Stellung. Wir sind nun fähig, die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern zu geniessen.

Der Jordan spricht vom Tod und die Bundeslade ist ein Bild vom Herrn Jesus. Die Priester sollten nun die Lade voraustragen und mit ihr ins Wasser des Jordan treten. In einem Abstand von 2'000 Ellen (= ca. 1'000 Meter) sollte das Volk der Bundeslade folgen. Darin erkennen wir folgende Wahrheit: Jesus Christus ist am Kreuz an unserer Stelle dem göttlichen Gericht und dem Tod begegnet. Da konnte Ihn niemand begleiten, denn dieses Werk musste Er allein vollbringen. Aber wir folgten dem Heiland mit Abstand, als wir bei unserer Bekehrung in seinem Tod und in seiner Auferstehung mit Ihm eingemacht worden sind. Welch ein Wunder ist geschehen, als Gott uns – die wir für Ihn tot waren – mit Christus lebendig gemacht und uns in Christus Jesus mitauferweckt hat (Vers 5; Epheser 2,5.6).

In Vers 7 lesen wir, dass der HERR Josua durch das Wunder der Durchzug des Jordan in den Augen der Israeliten gross machen würde. So wird es auch uns gehen, wenn wir im Glauben erfassen, welche Veränderung mit uns geschehen ist und welche Stellung wir jetzt in Christus einnehmen: Unser Heiland wird uns gross und wertvoll werden! ■

DIENSTAG
5. JANUAR

Der Durchzug durch den Jordan bezeugte den Israeliten einmal mehr, dass der lebendige Gott in ihrer Mitte war. Zudem gab dieses Wunder ihnen die Gewissheit, dass der HERR auch die sieben Völker im Land Kanaan vor ihnen vertreiben würde (Vers 10).

MITTWOCH
6. JANUAR

Daraus lernen wir für uns: Die göttliche Macht, die uns in eine himmlische Stellung versetzt hat (Epheser 1,19), hilft uns auch im Kampf gegen den Feind, der uns die Freude am himmlischen Erbteil wegnehmen will (Epheser 6,10).

Der Jordan führte so viel Wasser, dass er über die Ufer ging. Diese denkbar schlechte Ausgangslage zur Überquerung des Flusses zeigt umso deutlicher, dass hier der lebendige Gott am Werk war. Im Weiteren sehen wir darin einen klaren Hinweis auf die Wasser des Gerichts, in die unser Herr am Kreuz gekommen ist: «Tiefe ruft der Tiefe beim Brausen deiner Wassergüsse; alle deine Wogen und deine Wellen sind über mich hingegangen» (Psalm 42,8).

Als die Priester, die die Bundeslade trugen, ihren Fuss ins Wasser tauchten, blieben die von oben herabfließenden Wasser stehen und richteten sich wie ein Damm auf. So stark die Strömung des Flusses auch war, sie musste sich der göttlichen Macht beugen. Darin erkennen wir eine weitere Parallele zu dem, was auf Golgatha geschah. Dort liess der Sohn Gottes in göttlicher Kraft sein Leben. Doch Er ist nach drei Tagen als Sieger auferstanden, weil Er stärker als der Tod war. Der Tod konnte Ihn nicht behalten. ■

Nachdem das Volk durch den Jordan gezogen war, mussten zwölf Männer zwölf Steine aus dem Flussbett aufheben und am Ufer, wo die Israeliten das erste Mal übernachteten, niederlegen. Diese Steine glichen einem Denkmal und sollten die zukünftigen Generationen daran erinnern, wie Gott sein Volk durch den Jordan ins verheissene Land gebracht hatte.

Diese zwölf Steine lassen uns in der Anwendung auf uns an zwei Tatsachen denken:

- In unserem ganzen Leben als Glaubende sollen wir nie vergessen, was Gott bei unserer Bekehrung bewirkt hat. Er hat uns, die wir in unseren Sünden tot waren, mit Jesus Christus lebendig gemacht. Er hat uns in Ihm mitauferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern (Epheser 2,5.6). Die Grundlage für dieses Werk Gottes mit uns ist der Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus. Ein regelmässiges Erinnern an die Stellung, in die Gott uns gebracht hat, festigt unsere Heilssicherheit und vermehrt unsere Dankbarkeit gegenüber unserem Erlöser.
- Die Zahl Zwölf stand für die zwölf Stämme Israels und unterstrich die Einheit des Volkes. Auf dem Tisch im Heiligtum lagen ebenfalls zwölf Brote, die an diese Einheit erinnerten. Die Versammlung hat ein noch weit schöneres Gedächtnis: Da gibt es nur *ein* Brot, das von der Einheit der Erlösten zeugt. Die Versammlung ist der Leib Christi: «Denn *ein* Brot, *ein* Leib sind wir, die Vielen» (1. Korinther 10,17). Davon geben wir beim Brotbrechen gemeinsam Ausdruck. ■

DONNERSTAG
7. JANUAR

In der Mitte des Jordan richtete Josua ebenfalls zwölf Steine auf. Da diese Steine für das menschliche Auge nach dem Zurückkehren der Wasser nicht zu sehen waren, sprechen sie von dem, was Gott im Tod seines Sohnes sieht. Die ganze Wohlannahmlichkeit und Vollkommenheit des Opfertodes von Jesus Christus ist beständig vor seinen Augen. Gott ist durch dieses Werk für immer befriedigt worden.

FREITAG
8. JANUAR

Die Priester blieben mit der Lade im Flussbett stehen, «bis alles vollendet war» (Vers 10). Das erinnert uns an die Worte des Herrn Jesus, der am Kreuz gerufen hat: «Es ist vollbracht!» (Johannes 19,30). Dort hat Er das Erlösungswerk ausgeführt, bis es ganz vollendet war.

Von den zweieinhalb Stämmen zogen 40'000 Soldaten durch den Jordan. Nach der Musterung in 4. Mose 26 hätten es über 100'000 sein sollen. Was war von den starken Worten, mit denen sie in Kapitel 1 ihren Gehorsam beteuerten, übrig geblieben? Nur wenig! So ist es leider auch heute: Das starke Interesse am Irdischen raubt dem Glaubenden die Energie, um sich mit dem himmlischen Segen zu beschäftigen.

Wie der HERR in Kapitel 3,7 angekündigt hatte, machte Er nun Josua in den Augen von ganz Israel gross (Vers 14). Daraus lernen wir: Wenn wir uns mit dem Erlösungswerk am Kreuz und mit dem, was Gott bei unserer Bekehrung in uns gewirkt hat, beschäftigen, wird uns die Person des Herrn Jesus gross und wichtig. Wir freuen uns, dass Er nach seinem Tod und seiner Auferstehung den Platz zur Rechten Gottes eingenommen hat. ■

Die Bundeslade kam als Erstes und allein in den Jordan (Kapitel 3,15). Sie verliess auch als Letzte die Wasser des Gerichts und des Todes (Vers 17). In diesem Sinn erinnert die Lade an Jesus Christus, der von sich gesagt hat: «Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit» (Off 1,17.18).

SAMSTAG
9. JANUAR

Das Volk Israel durchzog den Jordan am zehnten Tag des ersten Monats, d. h. am gleichen Tag, an dem sie das Passahlamm zur Verwahrung ins Haus nehmen mussten. So findet die Tatsache, dass wir mit Christus gestorben und auferweckt worden sind, ihre Grundlage im Tod unseres Heilands, als Er auch für unsere Sünden starb.

Nochmals werden die zwölf Steine erwähnt. Warum diese Wiederholung? Wir haben vorgestern bei der Betrachtung der Verse 1-8 gesehen, dass jeder Erlöste seine Stellung als mit Christus gestorben und auferstanden erkennen und festhalten soll. Doch hier in den Versen 19-24 geht es mehr darum, dass wir diese Tatsache jeden Tag verwirklichen, indem wir uns einerseits der Sünde für tot halten und andererseits als himmlische Christen leben. Darum wird diesmal erwähnt, dass Josua die Steine in *Gilgal* aufrichtete.

Sowohl in Vers 6 als auch in Vers 21 heisst es: «Wenn eure Kinder künftig fragen ...» Diese Aussage stellt uns als Eltern vor eine doppelte Verantwortung:

- a) Können wir unseren Kindern die christlichen Grundwahrheiten einfach und verständlich erklären?
- b) Leben wir ihnen ein echtes, himmlisches Christentum vor? ■

Kapitel 5 beschreibt die Vorbereitungen, die das Volk Israel für den Kampf gegen die Feinde im Land trifft.

SONNTAG
10. JANUAR

Auf uns übertragen sprechen sie von den praktischen Voraussetzungen für den Kampf in den himmlischen Örtern:

- Verse 2-9: Die Beschneidung in Gilgal illustriert die Verurteilung des Fleisches.
- Verse 10-12: Das Essen vom Getreide des Landes spricht davon, dass wir uns geistlich vom verherrlichten Herrn im Himmel ernähren.
- Verse 13-15: Der Oberste des Heeres des HERRN ist ein Bild von Christus, der uns im Kampf beisteht.

Die geistliche Bedeutung der Beschneidung erklärt uns Kolosser 2,11.12: «In dem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in dem ihr auch mitauferweckt worden seid.»

Am Kreuz ist im Tod des Herrn Jesus das Fleisch verurteilt worden. Das ist die Bedeutung von der «Beschneidung des Christus». Bei unserer Bekehrung ist dieses Todesurteil auf uns angewandt worden. Durch die Taufe geben wir zum Ausdruck, dass wir nun diese Tatsache verwirklichen wollen: Wir sind mit Christus gestorben und sollen deshalb nicht mehr auf die Wünsche der alten Natur reagieren. Wir verurteilen alles, was vom Fleisch kommt, weil wir wissen, dass es im Kampf gegen den Feind überhaupt nichts nützt (Kolosser 3,5-11; Philipper 3,3-8). ■

Zuerst feierten die Israeliten das Passah und erinnerten sich an die Rettung vom göttlichen Gericht und an die Erlösung aus Ägypten. Gleichermassen halten wir jeden Sonntag das Gedächtnismahl und denken an unseren Heiland, der für uns und unsere Sünden am Kreuz gestorben ist.

In den Versen 11 und 12 lesen wir von zwei verschiedenen Nahrungsmitteln:

- a) Das *Manna* hatten die Israeliten 40 Jahre in der Wüste gegessen. Im Land Kanaan angekommen brauchten sie es nicht mehr. Deshalb war es am anderen Morgen nicht mehr da. – Das Manna spricht von der geistlichen Nahrung, die wir als Glaubende in den Lebenssituationen auf der Erde nötig haben. Es ist die Beschäftigung mit Jesus Christus, wie Er in die Welt gekommen ist, hier gelebt hat und am Kreuz gestorben ist.
- b) Das *Getreide des Landes* diente nun dem Volk Israel zur Nahrung. – Dieses Getreide spricht auch vom Herrn Jesus, zeigt aber mehr, wie Er als Auferstandener in den Himmel aufgefahren ist und dort als verherrlichter Mensch lebt. Wenn wir anhand des Wortes Gottes über diese Seite seiner Person nachdenken, nähren wir unsere Herzen mit dem «Getreide des Landes». Das gibt uns Kraft für den Kampf.

Der Mann mit dem gezückten Schwert erscheint Josua, um ihn für den Eroberungskampf zu ermutigen. Er ist ein Bild von Jesus Christus. Nur in seiner Macht können wir den geistlichen Kampf bestehen (Epheser 6,10). Darum wollen wir wie Josua, Ihm unsere Ehrerbietung zeigen und uns Ihm unterordnen (Vers 14). ■

MONTAG
11. JANUAR

Vor dem Volk Israel lag nun die scheinbar unüberwindbare Stadt Jericho mit ihren dicken Mauern und fest verschlossenen Toren. – So stellt sich auch der Teufel mit seiner Macht und seinen weltlichen Angeboten dem Christen entgegen, der sich am himmlischen Segen freuen möchte.

DIENSTAG
12. JANUAR

Doch für Gott gibt es kein Hindernis, das Er nicht überwinden könnte. Durch die Einnahme Jerichos wollte Er den Israeliten zeigen, dass für Ihn kein Feind zu stark war. Sie brauchten sich nur auf Ihn zu stützen, dann würden sie mit seiner Hilfe das ganze Land erobern. – Wenn wir die Eroberung Jerichos geistlich auf uns übertragen, liefert sie uns ein eindrückliches Muster für einen siegreichen Kampf in den himmlischen Örtern.

Zunächst sicherte der HERR Josua und dem Volk den Sieg zu (Vers 2). – Diese Zusage gilt auch uns. Weil Jesus Christus den Teufel am Kreuz besiegt hat, können wir ihm in der Kraft des Herrn widerstehen, so dass er fliehen muss (Jakobus 4,7).

In den Versen 3-5 gibt Gott den Israeliten genaue Anweisungen, wie sie die Stadt umziehen mussten, denn auf diese Weise wollte Er ihnen den Sieg über Jericho geben. – Wie wichtig ist es, dass auch wir aufmerksam zuhören, wenn Gott durch sein Wort zu uns spricht. Nur Er weiss, wie wir die unterschiedlichen Angriffe des Feindes erfolgreich abwehren können.

Den Mittelpunkt dieses Zuges bildete die Bundeslade – ein Bild von Christus, wie Er heute in der Mitte seines himmlischen Volkes ist. ■

Wir haben aus den ersten sieben Versen gelernt, dass es für den Kampf gegen den Feind unerlässlich ist, auf Gottes Wort zu *hören*. Der heutige Abschnitt macht klar: Um den Feind erfolgreich zu bekämpfen, müssen wir das Gehörte auch *tun*. Im Vertrauen auf den HERRN befolgten die Israeliten seine Anweisungen, indem sie während sechs Tagen die Stadt Jericho je einmal umzogen.

Schweigend marschierten die Soldaten voraus. Ihnen folgten die Priester, die in die Posaunen stießen. Hinter den Priestern kam die Bundeslade, gefolgt von der Nachhut. Wir wissen nicht, welchen Eindruck dieser Zug auf die Bewohner von Jericho gemacht hat. Jedenfalls waren die Instrumente, die Gott für diesen Kampf bestimmte, für die Welt verächtlich und wertlos. Aber wir wissen: «Das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen» (1. Korinther 1,25). Zudem lesen wir: «Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern göttlich mächtig zur Zerstörung von Festungen» (2. Korinther 10,4).

Vielleicht konnten die Israeliten auch nicht verstehen, wie Gott ihnen so den Sieg geben würde. Aber sie glaubten einfach seinem Wort und gehorchten. Sind sie uns darin nicht ein nachahmenswertes Beispiel?

Diese sechs Tage zeigen uns, dass wir täglich mit einem Angriff des Teufels rechnen müssen. Darum wollen wir uns jeden Morgen bewusst sein: Aus eigener Kraft können wir gegen seine Listen nicht bestehen, wir brauchen die Hilfe des Herrn! Und am Abend dürfen wir Jesus Christus für seine Unterstützung danken. ■

MITTWOCH
13. JANUAR

Am siebten Tag standen die Israeliten früh auf und umzogen Jericho siebenmal. Darin erkennen wir zwei Eigenschaften, die auch uns kennzeichnen sollen: erstens *Eifer* und zweitens *Ausdauer* im Gehorchen des Wortes Gottes.

DONNERSTAG
14. JANUAR

Bei der siebten Umrundung der Stadt erhob das Volk auf Befehl des HERRN ein grosses Geschrei.

«Da stürzte die Mauer an ihrer Stelle ein.» Etwas Vergleichbares hatte es noch nie gegeben! Dadurch wurde deutlich, dass Gott hier in Macht handelte.

Die Israeliten mussten alle Menschen verbannen, d. h. töten. Warum? Weil es keine Gemeinschaft zwischen ihnen und den feindlichen Bewohnern des Landes geben konnte. Doch an Rahab, der Hure, und ihren Angehörigen übte der HERR Barmherzigkeit. Sie hatte sich im Glauben auf die Seite des Volkes Gottes gestellt. Darum wurde sie mit ihrer Familie verschont. – Für uns Christen gilt: Gott möchte, dass wir getrennt von der Welt leben, aber gleichzeitig vom Heiland zeugen, damit noch Menschen wie Rahab gerettet werden.

Vom Besitz der Stadt durften die Israeliten nichts für sich behalten. Alles musste mit Feuer verbrannt werden, ausser den Reichtümern, die der Prüfung durch Feuer standhielten. Sie gehörten zum Schatz des Hauses des HERRN.

Der Fluch, den Josua über Jericho aussprach, traf ein, als Hiel diese Stadt in der Regierungszeit Ahabs wieder aufbaute (1. Könige 16,34). Da erkannten die Menschen, die Gott in dieser schweren Zeit die Treue hielten, dass Er sein Wort immer wahrmacht. ■

Der Sieg über Jericho war gelungen und die Eroberung des Landes schien Josua und dem Volk nun ein Leichtes zu sein. Doch Israel musste seine eigene Schwachheit erkennen und durch Niederlagen wichtige Lektionen lernen. Das ist das Hauptthema der Kapitel 7 – 12.

Josua weist in unserem Kapitel nicht auf den Herrn Jesus hin, sondern repräsentiert das Volk in seinem schwachen Zustand und auch den einzelnen Gläubigen.

FREITAG
15. JANUAR

Vers 1 zeigt uns den *ersten Grund*, warum Israel in Ai eine herbe Niederlage hinnehmen musste: Achan hatte den Befehl des HERRN übertreten und sich am Verbannten vergriffen (Kap. 6,18). Damit hatte er das ganze Volk unreinigt und den Zorn Gottes auf sich gezogen. – Eine Parallele dazu finden wir in der Versammlung von Korinth. Dort lebte ein Christ in Hurerei (1. Kor 5,1). Diese schwere Sünde zog die ganze Versammlung in Mitleidenschaft.

Die Verse 2 und 3 legen einen *zweiten Grund* für die Niederlage offen. Das Volk plante den Angriff gegen Ai unabhängig von Gott und stützte sich auf die eigene Kraft. – Ebenso herrschte in Korinth ein schlechter geistlicher Zustand. Diese Christen waren eingebildet und trauerten nicht über die Sünde, die in ihrer Mitte vorgefallen war (1. Kor 5,2).

Der schlechte Zustand des Volkes war nicht für die Sünde Achans verantwortlich, machte es aber unmöglich, dass der HERR das Böse sofort offenbaren konnte. Erst als Josua nach dem Misserfolg in Ai am Boden lag, konnte Gott die Sünde im Volk aufdecken. Dieser Grundsatz gilt auch heute. ■

Die Niederlage in Ai hatte Josua zutiefst erschüttert. Darum zerriss er seine Kleider und fiel vor der Bundeslade des HERRN nieder. Diese demütige Haltung war der Situation vollauf angemessen. Sein Gebet offenbart jedoch einen verwirrten Herzenszustand:

SAMSTAG
16. JANUAR

- Einerseits fragte er, warum das Volk überhaupt durch den Jordan gezogen war (Vers 7). Er glaubte nicht mehr daran, dass Israel das Land erobern konnte, sondern rechnete mit der Vernichtung des Volkes (Verse 8.9).
- Andererseits ging es ihm auch in dieser demütigenden Situation um die Ehre Gottes, denn er sagte: «Was wirst du für deinen grossen Namen tun?» (Vers 9).

Die Antwort des HERRN ist sehr ernst. Zuerst erklärte Er: «Israel hat gesündigt.» Er rechnete die Sünde Achans dem ganzen Volk an, solange Israel das Böse nicht aus seiner Mitte entfernte. Der gleiche Grundsatz gilt auch in der Versammlung, denn ein wenig Sauerteig durchsäuert die ganze Masse (1. Korinther 5,6).

In einem weiteren Schritt offenbarte Gott die böse Tat: Einer hatte vom Verbannten genommen! Dann machte Er das Volk auf die Folgen aufmerksam, wenn sie sich nicht vom Bösen in ihrer Mitte trennen würden: «Ich werde nicht mehr mit euch sein.» So gab es für das Volk Gottes nur einen Weg: Es musste sich heiligen und die vorgefallene Sünde richten.

Wir erkennen hier zwei Handlungen, die erforderlich sind, wenn in der Versammlung eine schwere Sünde vorkommt: *echte Demütigung vor Gott* und *das Hin-austun des Bösen* (siehe dazu 1. Korinther 5,2.13). ■

Was zunächst nur Gott bekannt war, wurde nun allen offenbar. Achan, ein Mann aus dem königlichen Stamm Juda, hatte sich schuldig gemacht.

Das Los war zur Zeit des Alten Testaments unter anderem das Mittel, um den Willen Gottes zu erkennen (Sprüche 16,33). Heute deckt Gott das Böse auf, indem Er durch das Wort Gottes unter der Wirkung des Geistes das Gewissen aufrüttelt. Manchmal benutzt Er auch bestimmte Umstände, um eine Sünde in der Versammlung ans Licht zu bringen.

SONNTAG
17. JANUAR

Leider bekannte Achan die Sünde erst, als es keine andere Möglichkeit mehr gab. Durch sein Bekenntnis wurde das Gewissen der anderen Israeliten ins Licht Gottes gestellt. Auch sie wären zu diesem bewussten Ungehorsam fähig gewesen. Nur die Gnade Gottes hatte sie davor bewahrt.

Vers 21 beschreibt, wie es zu dieser Sünde gekommen war: Zuerst *sah* Achan das Gold, das Silber und den Mantel. Das *weckte* in ihm die Begierde. Weil er sie nicht verurteilte, *nahm* er vom Verbotenen und *verborg* es in seinem Zelt. Ist das nicht eine traurige Illustration von Jakobus 1,14.15?

Bevor das Gericht ausgeführt wurde, überprüfte Josua die Worte Achans. Das Zelt wurde durchsucht und die gestohlene Ware kam zum Vorschein. Damit war die Sünde bestätigt und Achan musste sterben. Es handelte sich hier um ein zeitliches Gericht als Folge seines Ungehorsams. Die gleiche Strafe traf auch die Kinder. Das lässt vermuten, dass ihnen das Geheimnis bekannt war, sie jedoch darüber geschwiegen haben (vgl. 3. Mose 5,1). ■

Nachdem das Böse im Volk Gott gemäss gerichtet war, ermutigte Gott Josua, die Eroberung des Landes weiterzuführen. Der Kampf gegen die Stadt Ai sollte eine geistliche Wiederherstellung im Volk Gottes bewirken:

MONTAG
18. JANUAR

- Wenn sie beim ersten Mal im *Selbstvertrauen* nur 3'000 Soldaten in den Kampf geschickt hatten, so mussten sie nun diese kleine Stadt mit der ganzen Armee angreifen, einen Hinterhalt legen und mit einer komplizierten Strategie Ai erobern. Dadurch wurde ihr Stolz gebrochen.
- Wenn sie beim ersten Feldzug *eigenmächtig* gehandelt hatten, so mussten sie jetzt die einzelnen Anweisungen Gottes Schritt für Schritt befolgen und seinem Wort gehorchen.

In Jericho erlebte das Volk Israel die *Macht Gottes*. Bei der Einnahme von Ai machte es die Erfahrung *seiner eigenen Schwachheit*.

Josua ist jetzt wieder ein Bild von Jesus Christus. Seine verschiedenen Tätigkeiten weisen auf das hin, was der Herr jetzt für uns ist und tut:

- Josua traf alle Vorbereitungen und stellte jeden an seinen Posten (Verse 3-8). Heute gibt Christus in der Versammlung jedem eine Aufgabe (Epheser 4,7).
- Josua übernachtete mitten im Volk (Vers 9). Das spricht davon, dass der Herr Jesus durch den Geist in der Mitte seines himmlischen Volkes gegenwärtig ist.
- Josua zog vor dem Volk her in den Kampf (Vers 10). Darin erkennen wir, wie der Herr heute den geistlichen Kampf gegen den Feind anführt. ■

Wie demütigend war es für Israel, bewusst vor den feindlichen Soldaten fliehen zu müssen. Doch gerade dadurch konnten sie den Sieg über Ai erringen. In dieser Flucht liegen verschiedene Belehrungen für uns verborgen:

- Josua floh mit: Wenn wir als örtliche Versammlung wegen unserer Untreue einen demütigenden Weg gehen müssen, macht der Herr sich mit uns eins und geht diesen Weg mit. Das ist Gnade!
- In der Flucht lag der Ausgangspunkt für den Sieg: Wenn wir als Christen angegriffen werden, müssen wir nicht in der Diskussion überzeugen, sondern demütig an der Wahrheit festhalten. Das ist für uns der Weg zum Sieg!

DIENSTAG

19. JANUAR

Josua streckte den Spiess gegen Ai aus, damit der Hinterhalt wusste, dass er jetzt die Stadt angreifen musste. Auf uns übertragen erkennen wir im Spiess Josuas die Führung des Herrn im Volk Gottes. Die einzelnen Aufgaben sind verschieden, aber unter seiner Leitung wird ein einmütiges Handeln bewirkt.

Nachdem der Sieg errungen war, durfte das Volk die Stadt plündern (Vers 27). Dann wurde die Stadt verbrannt und zu einem «ewigen Trümmerhaufen» gemacht.

Im König, der an einen Baum gehängt wurde, wird das göttliche Urteil über den natürlichen Menschen bezeugt: Er ist verflucht und hat das Gericht verdient (Galater 3,10). Doch als Glaubende wissen wir, dass «Christus uns losgekauft hat von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist» (Galater 3,13). ■

In Kapitel 7 hatte Israel das Böse *innerhalb* des Volkes verurteilt und gerichtet. In Kapitel 8,1-29 hatte es das Böse *ausserhalb* besiegt. Nun konnte es in Frieden anbeten und mit Gott Gemeinschaft pflegen.

MITTWOCH

20. JANUAR

Josua baute auf dem Berg Ebal – am Ort des Fluches (5. Mose 27,13-26) – einen Altar. Dieser Altar spricht vom Kreuz von Golgatha. Dort ist der Herr Jesus für uns ein Fluch geworden und hat durch seinen Tod die Grundlage unserer vollkommenen Annahme bei Gott gelegt. So wird uns wie einst den Israeliten auf dem Weg der Wiederherstellung sowohl unser eigenes Unvermögen als auch die Vollgültigkeit des Erlösungswerks neu bewusst. Das hat zwei Auswirkungen:

- Zum einen treten wir – eingehüllt in die Wohlnehmlichkeit des Opfers Christi – freimütig in die Gegenwart Gottes und beten Ihn an (Brandopfer).
- Zum anderen geniessen wir die Gemeinschaft mit Gott (Friedensopfer), weil der Herr Jesus durch das Blut seines Kreuzes Frieden gemacht hat.

Schliesslich schrieb Josua eine vollständige Abschrift des Gesetzes auf die Steine des Altars. Das entsprach den Anweisungen des HERRN (5. Mose 27,8).

Dann las er dem ganzen Volk das Gesetz Wort für Wort vor. Die Männer, die Frauen, die Kinder und die Ausländer, die sich in ihrer Mitte befanden, hörten zu.

Das Wort Gottes hat einen unbeschreiblichen Wert. Es ist der Massstab für unser Leben und die Nahrung für unser Herz. Deshalb ist es wichtig, dass wir eine genaue Übersetzung der Bibel besitzen und sie regelmässig lesen. ■

Nachdem die Israeliten einen Doppelsieg über Jericho und Ai errungen hatten, verbündeten sich sechs Nationen, um gegen sie zu kämpfen. Parallel zu diesem Aufmarsch feindlicher Armeen wurden sie mit der List der Gibeoniter konfrontiert. – Für uns erkennen wir darin die doppelte Taktik des Feindes: Er entfaltet seine Macht, um uns einzuschüchtern, damit wir unter dem Eindruck seiner Drohungen auf seine List hereinfliegen. Mit allen Mitteln versucht er, die Welt mit dem Volk Gottes zu vermischen.

DONNERSTAG
21. JANUAR

Die Gibeoniter gaben vor, aus einem weit entfernten Land zu kommen, obwohl sie Nachbarn waren. Ihre Lüge bekräftigten sie mit altem Brot, geborstenen Weinschläuchen, geflickten Schuhen und abgenutzten Kleidern. Ausserdem sprachen sie demütig und fromm. Sie bezeichneten sich selbst als Knechte und nahmen den Namen des HERRN in den Mund. – Genauso listig tritt die Welt an uns heran. Sie führt schöne, fromme Reden, damit wir uns mit ihr verbinden und unsere Stellung der Absonderung vom Bösen aufgeben.

Vers 14 deckt den Fallstrick von Gibeon auf: «Aber den Mund des HERRN befragten sie nicht.» Josua und die Führer Israels vertrauten auf ihre eigene Weisheit. Sie überprüften alle Beweismittel, handelten aber unabhängig von Gott. Das Wort Gottes hatte zwar seinen Platz im Volk (Kapitel 8,32-35), aber das Gebet fehlte. – Eindrücklich sehen wir hier, wie wir allein nicht gegen die Listen Satans ankommen. Nur der Herr kann uns vor ihm bewahren. Darum wollen wir mit einem aktiven Gebetsleben in seiner Nähe bleiben. ■

Die Wahrheit kam drei Tage später ans Licht: Die Gibeoniter wohnten ganz in der Nähe! Man kann das Murren des Volkes gegen die Fürsten verstehen. Doch nun war es zu spät. Israel war durch einen Schwur verpflichtet, den Bund mit Gibeon zu halten und diese Menschen zu verschonen.

FREITAG
22. JANUAR

Im christlichen Zeugnis ereignete sich etwas Ähnliches. Im Sendschreiben an Pergamus lesen wir: «Ich weiss, wo du wohnst: wo der Thron des Satans ist» (Offenbarung 2,13). Als unter Kaiser Konstantin das Christentum im Römischen Reich Staatsreligion wurde, verband sich die Versammlung mit der Welt und fand dort eine Bleibe, wo Satan als Fürst der Welt regiert. Diese Verbindung können wir nicht mehr rückgängig machen. Darum müssen wir uns innerhalb des christlichen Zeugnisses von der religiösen Welt absondern.

Josua und die Fürsten hatten durch das Bündnis mit Gibeon einen grossen Fehler gemacht. Doch nun waren sie bereit, die Folgen davon zu tragen. Sie liessen die Gibeoniter am Leben und machten sie zu Holzhauern und Wasserschöpfern. Weil sie sich demütigten, erfuhren sie für den weiteren Weg die Gnade Gottes: Trotz ihres Versagens konnte Er ihnen wieder Siege schenken.

Für unser Alltagsleben lernen wir aus dieser Geschichte zweierlei:

- Es ist nicht gut, wenn wir uns übereilt oder leichtfertig gegenüber anderen verpflichten (Prediger 5,4).
- Die Treue zu Gott fordert jedoch, dass wir alle eingegangenen Verpflichtungen erfüllen. ■

In den Kapiteln 10 und 11 folgen weitere Kämpfe. Kapitel 10 beschreibt die Eroberung des Südens, Kapitel 11 die Eroberung des Nordens.

Einerseits erkennen wir in diesen militärischen Auseinandersetzungen prophetische Hinweise. Adoni-Zedek, der König von Jerusalem, der die feindlichen Armeen anführte, ist ein Bild des Antichristen. Als der Gegenspieler des wahren Königs von Jerusalem wird er den glaubenden Überrest mit allen Mitteln bekämpfen. Warum? Weil sich diese Treuen auf die Seite von Jesus Christus, dem richtigen Messias, stellen werden.

Andererseits sprechen diese Gefechte von unserem Kampf, den wir gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern führen (Epheser 6,12). Adoni-Zedek ist in diesem Fall ein Bild von Satan, der sich mit der Welt verbündet, um uns am Genuss der himmlischen Segnungen zu hindern.

Der Angriff der fünf Könige mit ihren Armeen richtete sich nicht direkt gegen Israel, sondern gegen Gibeon. Mit dieser List brachte der Feind das Volk Gottes in eine schwierige Lage. Was war nun zu tun?

- Gibeon helfen – das würde den Anschein erwecken, den Bund mit der Welt endgültig und öffentlich zu akzeptieren.
- Gibeon im Stich lassen – war das nicht *die* Gelegenheit, sich von einer unbedachten Verpflichtung zu befreien?

Wie schön, dass Josua sein Wort hielt und den bedrängten Gibeonitern zu Hilfe eilte. Gott bestätigte seine Entscheidung (Vers 8). ■

SAMSTAG
23. JANUAR

Der Krieg, der hier beschrieben wird, erteilt uns verschiedene Lektionen für unseren geistlichen Kampf in den himmlischen Örtern:

Gilgal war der Ausgangspunkt. Dieser Ort spricht vom Selbstgericht. Wenn wir die Auswüchse unserer alten Natur verurteilen, erringen wir im Glaubensleben Siege.

SONNTAG
24. JANUAR

Josua und alle israelitischen Soldaten zogen in den Kampf. Sie begegneten der Herausforderung des Feindes mit der Bereitschaft, die Folgen ihres Fehlers zu tragen und trotzdem weiter das Land zu erobern. Sind auch wir zu einem solchen *Glaubensschritt* bereit?

Auf diesen Glauben antwortete der HERR. Zuerst gab Er Josua die Zusicherung, dass er die gegnerischen Heere schlagen würde. Dann verwirrte Er die Feinde und warf grosse Steine vom Himmel auf sie herab. Auch wir dürfen im Glaubenskampf mit der *Hilfe des Herrn* rechnen.

Das göttliche Eingreifen zugunsten seines Volkes ermutigte Josua zu einem *kühnen Gebet*. Er bat, dass der HERR die Naturgesetze verändere und die Sonne still stehen lasse. Er erlebte eine einmalige Gebetserhörung: Weder vor ihm noch nach ihm hat Gott so auf die Stimme eines Menschen gehört.

Durch die Hagelsteine starben mehr als durch das Schwert der Israeliten. Daraus lernen wir: Jeder Sieg, den wir erringen, wird tatsächlich *durch Gott* bewirkt.

Dieser grosse Tag endete mit einer *Selbstprüfung* in Gilgal. Weil der Erfolg uns in den Kopf steigen kann, ist es nötig, dass wir uns in der Stille neu auf Gott ausrichten (vgl. Epheser 6,13). ■

Nach der entscheidenden Schlacht war der Kampf noch nicht zu Ende. Die Könige lebten nach wie vor und ihre Städte waren noch nicht erobert. Die Verse 16-27 beschreiben vor allem das Gericht über die fünf Könige, die Verse 28-39 schildern dann die Einnahme der festen Städte.

Als die gegnerischen Könige in der Höhle von Makkeda gefasst waren, forderte Josua die Soldaten

auf: «Steht nicht still, jagt euren Feinden nach.» Auch bei uns ist jeder geistliche Stillstand ein Rückschritt. Solange wir auf der Erde sind, bleibt unser Glaubensleben ein Kampf, denn der Feind schläft nie.

In Vers 21 finden wir einen prophetischen Hinweis: «Niemand spitzte seine Zunge gegen die Kinder Israel.» Wie viele Menschen haben sich schon verächtlich über das irdische Volk Gottes geäußert. Wenn Christus jedoch mit dem treuen Überrest aus Israel gegen seine Feinde kämpfen und das Land erobern wird, werden diese spottenden Stimmen verstummen.

Bevor die Könige getötet wurden, setzten die Männer von Israel ihre Füße auf ihre Hälsen. Das war ein Zeichen des Triumphs über die Feinde. Für uns gilt: Jesus Christus hat den Teufel am Kreuz besiegt (Hebräer 2,14). Darum wird es einmal einen endgültigen Triumph über ihn geben: «Der Gott des Friedens wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten» (Römer 16,20).

Josua hängte diese fünf Könige an fünf Bäumen auf, damit der Sieg öffentlich sichtbar wurde. Doch am Abend wurden die Leichname abgenommen, so wie Gott es geboten hatte (5. Mose 21,23). ■

MONTAG
25. JANUAR

Mit der Hilfe des HERRN eroberten Josua und das Volk sechs Städte: Makkeda, Libna, Lachis, Eglon, Hebron und Debir (Verse 28-39). Die Stadt Geser teilte das

DIENSTAG
26. JANUAR

traurige Los der anderen sechs, weil ihr König Horam sich dazu hinreissen liess, den Bewohnern von Lachis zu helfen (Vers 33).

In diesem Bericht fallen uns einige Einzelheiten auf:

- Wiederholt heisst es: «Josua und ganz Israel». Jeder Soldat musste unter der Führung Josuas an diesem Kampf teilnehmen. – Auch für uns gilt, dass jeder Erlöste am geistlichen Kampf beteiligt ist, wenn er sich am himmlischen Segen freuen möchte. Doch wir erringen den Sieg nur unter der Leitung von Christus.
- Die Israeliten durften niemand verschonen, weil sie Vollstrecker der göttlichen Strafe an den Amoritern waren. Der HERR hatte lange mit dem Gericht an diesen götzendienerischen Völkern zugewartet, doch jetzt war das Mass ihrer Sünden voll (1. Mose 15,16). – Unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut (Epheser 6,12). Das heisst: Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen böse und schädliche Einflüsse, die wir konsequent ablehnen müssen.
- Zweimal lesen wir, dass der HERR die Stadt in die Hand Israels gab (Verse 30.32). Das war eine direkte Erfüllung seines Wortes an Josua in Vers 8: «Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hand gegeben.» – Ist das nicht eine Ermutigung für uns? Gott hat uns die ganze Waffenrüstung gegeben, damit wir die Listen des Teufels siegreich abwehren können. ■

Hebron war schon zur Zeit der Patriarchen bekannt (1. Mose 13,18; 35,27). Dieser Ort spricht von Gemeinschaft. So bedeutet der Kampf gegen die Stadt Hebron für uns, dass wir alles in unserem Leben verurteilen müssen, was die Gemeinschaft mit Gott stört.

MITTWOCH
27. JANUAR

In den Versen 23-26 haben wir gelesen, wie der König von Hebron mit den anderen Königen getötet wurde. Doch in Vers 37 scheint es, dass in Hebron bereits ein neuer König aufgestanden war. Mit den Soldaten, die in die Stadt geflohen waren (Vers 20), leistete er nun erbitterten Widerstand gegen das Volk Gottes. Daraus lernen wir, dass sich der Feind unserer Seelen nie geschlagen gibt. Damit wir ihm bis zum Ziel widerstehen können, ist jeden Tag Wachsamkeit und geistliche Energie notwendig.

Die Verse 40-43 beschreiben die Eroberung des Südens. Es stehen hier die beiden Seiten vor uns, die wir immer wieder in der Bibel finden:

- Josua handelte so, wie Gott geboten hatte (Vers 40). Das ist die menschliche Verantwortung.
- Der HERR kämpfte für Israel (Vers 42). Das ist göttliche Gnade.

Beides geht Hand in Hand. Wenn wir das tun, was nach Gottes Wort unsere Verantwortung ist, dürfen wir alles andere dem Herrn überlassen.

Die Rückkehr nach Gilgal in Vers 43 illustriert, wie wir unsere Handlungen, Worte und Gedanken immer wieder im Licht Gottes prüfen müssen. Vergessen wir nie, dass in unserer alten Natur nichts Gutes wohnt. ■

In Kapitel 11 spielt sich der Krieg im Norden des Landes ab. Es waren die gleichen sechs Völker wie im Süden beteiligt (vergleiche Kapitel 9,1 mit 11,3), aber ihr Angriff stand unter der Führung von Jabin, dem König von Hazor.

DONNERSTAG
28. JANUAR

Die militärische Übermacht des feindlichen Heeres, das sich am Wasser Merom versammelte, war eindeutig: Das Fussvolk war so zahlreich wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist. Darüber hinaus besaßen sie viele Pferde und Wagen.

Diese Überlegenheit illustriert die Macht der Welt, der wir als Glaubende gegenübergestellt sind. Im Konflikt mit der Welt lauern zwei Gefahren auf uns:

- 1) Wir meinen, wir müssten zu den gleichen Mitteln wie die Welt greifen, um ihrem Druck standhalten zu können. Doch die göttliche Antwort darauf ist klar: «Diese denken an Wagen und jene an Rosse, wir aber erinnern uns an den Namen des HERRN, unseres Gottes» (Psalm 20,8).
- 2) Wir resignieren beim Anblick dieser Machtentfaltung der Welt. Doch der HERR macht uns mit den Worten an Josua Mut: «Fürchte dich nicht vor ihnen, denn morgen um diese Zeit will *ich* sie allesamt erschlagen vor Israel hingeben.»

Wie Josua können wir diesem Angriff der Welt im *Vertrauen auf Gott* (Vers 6a) und im *Gehorsam gegenüber seinem Wort* (Vers 6b) begegnen. Josua gehorchte einer direkten Mitteilung des HERRN (Vers 9), dem geschriebenen Wort Gottes (Vers 12) und dem, was Mose ihm im Auftrag Gottes mitgeteilt hatte (Vers 15). ■

Nach der Hauptschlacht am Wasser Merom galt es, diesen Sieg zu befestigen und die Feinde vollständig zu vernichten. In Vers 18 heisst es: «Lange Zeit führte Josua Krieg mit allen diesen Königen.» Das waren mindestens fünf Jahre, was aus den Daten hervorgeht, die Kaleb in der Zusammenfassung seines Lebens erwähnt (Kapitel 14,7.10).

Ausser den Gibeonitern widerstanden alle Völker Kanaans den Israeliten. Sie verhärteten ihr Herz zum Kampf und wurden gerichtet. Daraus erkennen wir, dass Gott nie ungerecht handelt. Er verhärtet erst dann das Herz, wenn alle Aufrufe der Gnade unbeachtet bleiben oder abgelehnt werden. So war es beim Pharao und bei Esau. So wird es auch beim Gericht der ungläubigen Namenschristen der Fall sein. Weil sie «die Liebe zur Wahrheit» nicht annehmen, damit sie errettet werden, wird ihnen «Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns senden, dass sie der Lüge glauben» (2. Thessalonicher 2,10.11).

Eine Sache war noch zu regeln: Die Enakim (= die Riesen), die einst den Kundschaftern Angst eingejagt hatten (4. Mose 13,33), mussten ausgerottet werden.

Nach den vielen Kämpfen in den Kapiteln 6 – 11 folgt in Vers 23 die ermutigende Feststellung: «Das Land hatte Ruhe vom Krieg.» Auch uns schenkt der Herr nach Zeiten des Kampfes Momente der Ruhe. Doch wir müssen wachsam bleiben, denn die ewige Ruhe erreichen wir erst im Himmel. Dann werden wir bei Christus sein und den christlichen Segen in völligem Frieden geniessen. ■

FREITAG
29. JANUAR

Der zweite Teil des Buches Josua (Kapitel 6 – 12) endet mit der Aufzählung der Siege. Während des Kampfes ist der Christ nicht damit beschäftigt, die Erfolge aufzuzählen. Nein, er setzt alles daran, das Ziel zu erreichen. Er vergisst, was hinter ihm liegt, und jagt mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen (Philipper 3,13). Aber nach Abschluss der Kämpfe darf er zurückblicken und den Umfang der Gnade Gottes ausmessen, der das Werk für ihn vollendet hat (Jesaja 26,12).

SAMSTAG
30. JANUAR

In den Versen 1-6 werden die Siege aufgezählt, die Israel *östlich* vom Jordan in den Ebenen von

Gilead errungen hatte. Zwei Könige werden erwähnt:

- Sihon, der König der Amoriter, der in Hesbon wohnte (Verse 2.3). Israel bat ihn um Erlaubnis, sein Land zu durchziehen. Doch er lehnte ab und zog in den Kampf, wurde aber von Israel geschlagen (4. Mose 21,21-31).
- Og, der König von Basan, kämpfte auch gegen Israel und erlitt eine herbe Niederlage (4. Mose 21,33-35).

In der Anwendung sprechen diese Kämpfe von möglichen Konflikten mit der Welt in irdischen Angelegenheiten, mit denen wir manchmal – ohne sie zu suchen – konfrontiert werden.

Die Siege über Sihon und Og sowie die Aufteilung ihres Landes auf die zweieinhalb Stämme werden hier Mose zugeschrieben (Vers 6). Der Name Josuas wird nicht einmal erwähnt. Warum ist das so? Weil Mose von Christus spricht, wie Er sich um die Seinen *auf der Erde* kümmert. Josua hingegen ist ein Bild des verherrlichten Herrn, der uns die *himmlischen* Segnungen genießen lässt. ■

Der gelesene Abschnitt enthält eine Liste von 31 Königen, die *westlich* des Jordan im Land Kanaan über die Hethiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter geherrscht haben.

SONNTAG
31. JANUAR

Zuerst werden die Städte Jericho und Ai erwähnt. Dort hatte das Volk Israel die Macht Gottes und seine eigene Schwachheit erfahren.

Dann folgen in den Versen 10-16 die Städte des Südens, deren Eroberung in den Kapiteln 9 und 10 beschrieben wird.

Schliesslich finden wir in den Versen 17-24 die Städte des Nordens wieder, die Israel unter der Führung Josuas in Kapitel 11 eingenommen hat.

Diese Siege, die Josua mit dem Volk Israel über all seine Feinde errungen hat, lassen uns an 1. Korinther 15,25 denken, wo es von Jesus Christus heisst: «Er muss herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füsse gelegt hat.»

Aus den Kapiteln 6 – 12 haben wir manche praktischen Belehrungen für unseren Glaubenskampf bekommen:

- Der Sieg über unsere Feinde ist ein langwieriges Werk, das durch eine Reihe von aufeinander folgenden Kämpfen errungen wird.
- Der Sieg in einem Kampf bedeutet nicht den Erfolg des ganzen Feldzugs und eine Niederlage in einem Kampf zieht nicht den Untergang des ganzen Feldzugs nach sich.
- Die geistlichen Kämpfe dauern bis zum Ende unseres Lebens an. Erst im Himmel kommen wir zur Ruhe. ■

